



## Technischer Fortschritt und Strukturwandel in der Zahntechnik

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

kaum ein Jahr fing unter so ungünstigen Vorzeichen an wie das Jahr 2009. Unendlich strapazierte Schlagworte von Rezession, Arbeitslosigkeit und Zukunftsangst waren prägend in den letzten Monaten und haben nicht dazu beigetragen, positiv in die Zukunft zu blicken. Ob die Zahntechnik mit einem blauen Auge davonkommt, kann natürlich niemand prognostizieren und der Blick in die Kristallkugel mag vielleicht ein Weg sein, doch eine Hilfe ist das auch nicht, denn das große Räderwerk der Weltwirtschaft und auch der Gesundheitspolitik ist nicht manipulierbar. Die Unternehmen in ihrem wirtschaftlichen Mikrokosmos folgen den Rahmenbedingungen, die durch staatliche und nichtstaatliche Organisationen oder konjunkturelle Einflüsse vorgegeben werden. Das bedeutet aber keine Machtlosigkeit in der Gestaltung des betrieblichen Umfelds und der Arbeitsplätze.

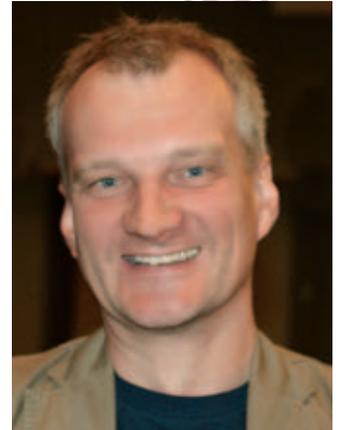
Auf der diesjährigen IDS werden Sie viele Beispiele und Ansätze für den Arbeitsplatz von morgen sehen. Einige kommen ganz unscheinbar, fast vertraut daher, bieten aber ungeahnte Möglichkeiten, den technischen Fortschritt in den Arbeitsalltag einfließen zu lassen. Die computerunterstützte Fertigung von Kronen und Brücken ist hier schon fast ein alter Hut, aber es ist auch der Wolf im Schafspelz. Es ist der Anfang der kompletten Digitalisierung, wie es die Grafiker schon vor vielen Jahren erlebt haben. Die Arbeit mit DTP-Programmen (Desktop Publishing) hat diese Arbeitsplätze nachhaltig und unumkehrbar verändert. Die Zahntechnik steht erst am Anfang einer digitalen Zukunft und die Auseinandersetzung mit bisher unbekanntem Themen und Fertigungsprozessen wird alles verändern. Was heute vielen Betriebsinhabern noch als Utopie erscheint, ist tatsächlich schon Realität, da die notwendige Anpassung von längst vorhandenen Produktionsprozessen durch die Industrie mit einer immer größeren Dynamik abläuft. Fortschreitende Industrialisierung kann hier als Gefahr für den traditionellen Handwerksbetrieb gesehen werden, denn Industrieprozesse sind mit oft hohen Kosten verbunden und somit nur für größere Betriebe darstellbar oder eben für die Industrie selbst. Es ist aber mit Sicherheit nicht richtig, Großbetriebe und Industrie für die konsequente Nutzung des technischen Fortschritts zu verteufeln.

Netzwerkstrukturen werden immer wichtiger und die betriebsübergreifende Arbeitsteilung nimmt zu. Die Nutzung der Produktionsprozesse von Mitbewerbern und der Industrie sowie deren Einbindung in das eigene Produktportfolio sind auch ein Qualitätsmerkmal, das es zu nutzen gilt. Nicht alles kann in Zukunft jeder selbst leisten und der Einzelkämpfer wird in Zukunft vom Aussterben bedroht sein. Jetzt könnte man natürlich mutmaßen, dass dieser technische Fortschritt verlorene Arbeit an das Ausland zurückholt. Diese Hoffnung ist nur zum Teil berechtigt, denn in die Billiglohnländer sind die rationalisierbaren Arbeiten abgewandert. Wenn diese Aufgaben in Zukunft von Maschinen im Inland erledigt werden können, dann bedingt das eine andere Ausbildung. Im ersten Schritt sind zwar Arbeitsplätze ins Ausland abgewandert, aber in einem nächsten Schritt kommt es zu neuen Arbeitsplatzverlusten durch den technischen Fortschritt.



Die globale Wirtschaftskrise zeigt uns den Weg klar in die Rationalisierung von Arbeitsschritten, um im Wettbewerb bestehen zu können. Veränderte Ausbildung und gezielte Weiterbildung sind nötig, um den Anforderungen gewachsen zu sein. Lebenslanges Lernen wird auch im Handwerk immer wichtiger, da die manuellen Tätigkeiten abnehmen werden und Computerarbeit zunimmt. 3D-Bildbearbeitung wird unverzichtbar, und wer in der Lage ist, Digitalfotos mit einem professionellen Programm wie zum Beispiel Photoshop zu bearbeiten, ist seinen Kollegen einen Schritt voraus.

Niemand darf sich entmutigen lassen und den Kopf in den Sand stecken. In diesem Strukturwandel, der nicht nur unsere Branche betreffen wird, stecken auch immer Chancen. Sie zu erkennen und die Möglichkeiten zu nutzen, sind die dringlichsten Aufgaben. Die IDS bietet wie immer die Möglichkeit zur Information über neue Produkte und Anwendungen aber auch zu vielen persönlichen Kontakten. Nutzen Sie diese Möglichkeiten und werden Sie Netzwerker, wenn Sie es noch nicht sind.



Ihr Ulrich Thielen